

Gott und die Welt verstehen

Kinder/Jugendliche/

*Erwachsene/Alte Menschen in ihrem religiösen Fragen
begleiten*

Kognitionspsychologische Konzepte

Wie bauen sich Menschen ihr Weltbild auf -
Kognitionspsychologischer Blick auf die religiöse Entwicklung

- Angefragt sind kognitionspsychologische (Entwicklungs-)theorien
- Es geht um die Entwicklung des Fragens, Erkennens, Verstehens, Urteilens...im ethisch-moralischen und religiösen Zusammenhang
- Die Theorien sind auf ihr Menschen-/Welt-/Gottesverständnis und auf ihre Untersuchungsmethoden hin theologisch zu hinterfragen

Grundlegende Einwände bevor man sich mit religiösen ,Stufentheorien‘ beschäftigt

- Die menschlich-religiöse Entwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nicht in Stufen eingeteilt werden kann
- Mögliche Stufen können als sehr allgemeine Orientierungen zu möglichen Entwicklungsverläufen dienen.
- Menschliche Entwicklungen sind aber altersmäßig und im Hinblick auf kulturelle und biografische Erfahrungen in hohem Maße unterschiedlich, sodass sie die ‚Stufenlogiken‘ überschreiten
- Speziell aus der Gehirnforschung ergeben sich Einsichten, die in die kognitionspsychologischen Stufenmodelle noch nicht eingeflossen sind

Fallbeispiel: Wo wohnt Gott?

- 1. Kind (3 ½ J): Er wohnt in einer kleinen Hütte im Himmel.
- 2. Kind (6 J): Nein. Gott ist überall. Gott ist hier (*Tischtuch*), und er ist auf dem Krümel da.
- 3. Kind (8 J): Damit ist gemeint, er ist in unseren Herzen und in unseren Gedanken.

Wie kann man die jeweiligen Antworten erklären?

J. Piaget: Entwicklung des Erkennens

○ **Sensomotorisches Begreifen (18-24 Monate):**

Angeborene Reflexhandlungen des Saugens und Begreifens
- Koordinieren - Akkomodieren

○ **Präoperatorisches, symbolisch-anschauliches Denken (1,6 – 6/7 Ja.):** „Operationen“ (innere Handlungen wie Koord. Von Höhe und Durchmesser eines Gefäßes) sind noch nicht möglich

○ **Konkret-operatorisches Denken (6/7 – 11/12 Ja.):** operative Verknüpfungen sind auf konkrete Anschauung angewiesen

○ **Formal-operatorisches (hypothetisch-deduktives) Denken (11/12 - ...):** Auch abstrakte Probleme sind bearbeitbar

Schöpfungsglaube und kindlicher Artifizialismus

- Anfangsstadium: Gott hat alles (mit Händen) gemacht; zu einem bestimmten Zweck; zeitlich begrenzt;
- Erste Differenzierung: Gott fabriziert auch das „Material“ für den Bau der Welt oder es war schon immer da; Gott macht die ganz großen Dinge;
- Auflösung zunächst zu hybrider Weltbildvorstellung; später Schöpfung abgelehnt oder transformiert

Ich glaube nicht an

1. Gott. Weil die Welt durch
einen Unfall entstanden
ist. 2. Und die Natur die Tiere
geschaffen hat.

3. Weil es unmöglich ist,
dass Gott sagt dem Gefäß
mit! und es wird lebendig.

4. Und die Pflanzen vom Wetter
abhängig sind.

5. Wenn er alles erschaffen hat
dann würde er auch Gebäude
erschaffen.

6. Mein Wesen im Universum
leben kann weil es aus $99\% \text{CO}_2$
besteht 7. Er kann nicht ewig leben

Artifzialistische Gottesvorstellung





19.11.14

www.matthiasscharer.com



19.11.14

www.matthiasscharer.com

10



19.11.14

www.matthiasscharer.com

Das „religiöse“ Weltbild des Kindes

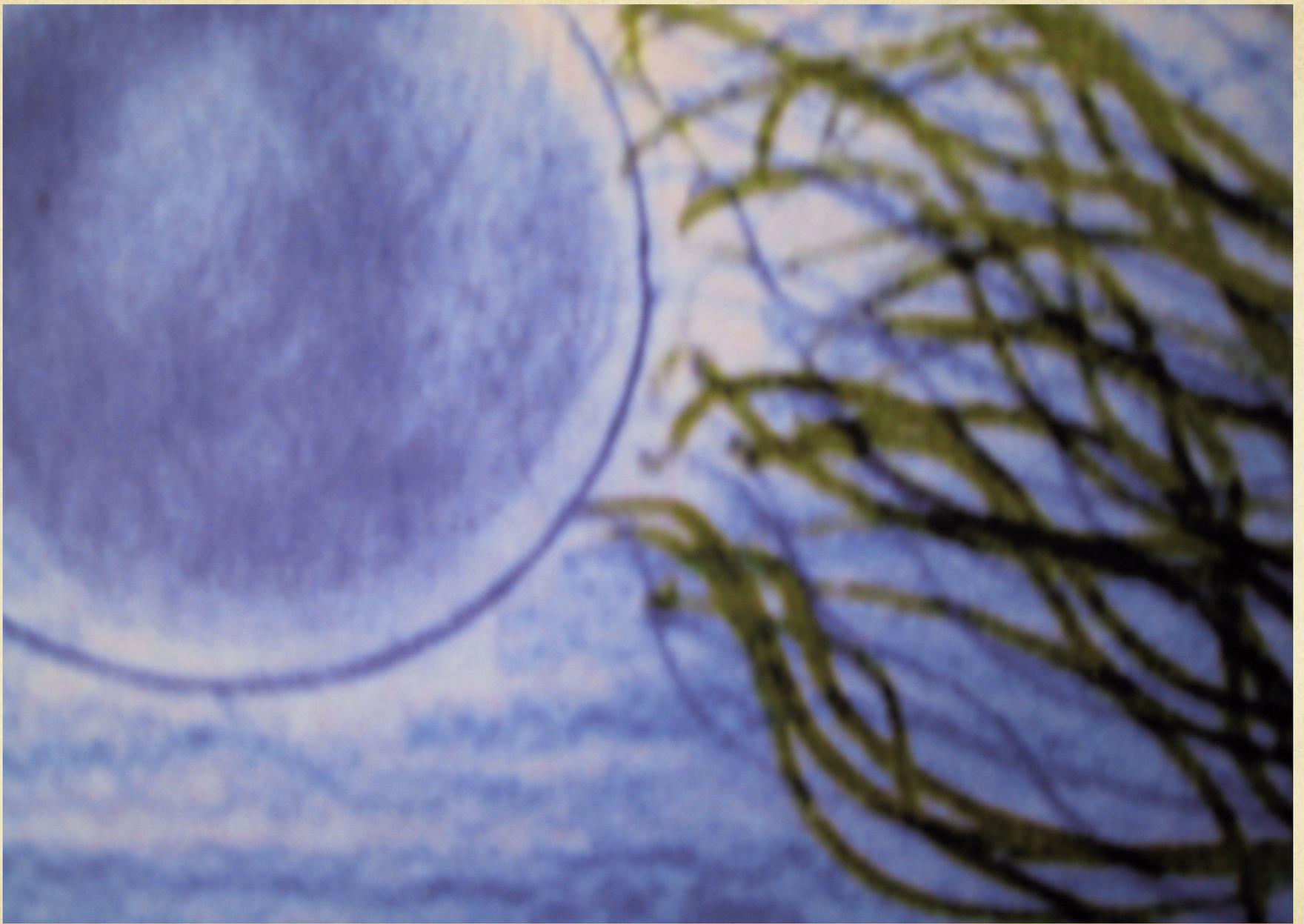
- Das archaische Weltbild: begrenzte Welt; Polarität von Oben und Unten
- Das hybride Weltbild: archaische und naturwissenschaftliche Elemente vermengt – Gott als Supermann/Kosmonaut
- Das ausdifferenzierte Weltbild: „religiöse“ Weltbildaussagen werden symbolisch verstanden



19.11.14

www.matthiasscharer.com





19.11.14

www.matthiasscharer.com



19.11.14

www.matthiasscharer.com



19.11.14

www.matthiasscharer.com



19.11.14

www.matthiasscharer.com

18



Kritische Würdigung von Piagets Forschung

- Inwieweit basiert die Theorie auf empirischen Grundlagen?
- Wie werden die wenigen empirischen „Versuche“ (Wasserglas) ausgewertet?
- Der Entwicklungsverlauf kommt nur unter einem kognitiv-strukturellen Aspekt in den Blick.



Die Entwicklung des „moralischen“ Urteils

Das Konzept von Lawrence Kohlberg

Wer war Lawrence Kohlberg?

- Zwischenkriegszeit (1927) in den USA geboren; christliche Mutter und jüdischen Vater
- High School Absolvent
- Arbeitet unmittelbar nach d.2.WK als Maschinist: jüd.Flüchtl.durch brit.Blockade
- Univ.Chicago, 1958 Diss.zum moralischen Urteil
- Bis zu seinem Tod (1987) Weiterentwicklung des Ansatzes

Das Heinz-Dilemma

- Besondere Form einer lebensbedrohlichen Krebserkrankung einer Frau
- Eine Radium-Verbindung ist das einzige lebensrettende Medikament
- Der Apotheker verlangt 10x Herstellungskosten
- Heinz, der Ehemann, versucht sich Geld zu leihen; er bringt nur die Hälfte der Summe zusammen
- Heinz sagt dem Apotheker, dass die Frau zu sterben drohe; bittet um Reduzierung der Kaufpreises
- Apotheker lässt sich auf keinen Kompromiss ein
- Heinz bricht in die Apotheke ein und stiehlt das Medikament

Präkonventionelles Niveau

1. Regeln einhalten, um Strafe zu vermeiden
2. Regeln einhalten, wenn es auch andere tun und es einem gleichwertigen (fairen) Austausch dient

Konventionelles Niveau

3. Orientierung an zwischenmenschlicher Übereinkunft
4. Orientierung an Gesetz und Ordnung, die für alle gelten

Postkonventionelles Niveau

5. Orientierung am Sozialkontrakt u.an indiv.Rechten bestimmen das Urteil
6. Universale ethische Prinzipien leiten das Urteil und Handeln

Anfragen an Kohlbergs Stufentheorie

- Kohlberg untersucht *Gerechtigkeit* und spricht vom *moralischen Urteil*
- Ist *Liberalismus* das implizite Entwicklungsziel?
- Werden *Fürsorge (Carol Gilligan)* und *Gerechtigkeit* entsprechend beachtet?
- Kann der Anspruch auf *transkulturelle Gültigkeit* erhoben werden?
- Was impliziert die Rede von *Ebenen* und *Stufen*?

Kritische Würdigung Kohlberg

- Identifikation von Moral mit Gerechtigkeit
- Moralisches Urteil und moralisches Handeln können weit auseinander klaffen
- Trennung des moralischen Urteils von grundsätzlichen Sinn-/Orientierungs und Religionsfragen



Das „religiöse“ Urteil

Das Konzept von F. Oser/P. Gmünder

Der Hintergrund

- F. Oser war einige Zeit Schüler Kohlbergs
- Will Lehre von der religiösen Denkentwicklung/
genetische Epistemologie begründen
- Streng an Piagets und Kohlbergs
Entwicklungsstrukturalismus angelehnt

Sucht nach religiösen Urteilsstufen mit...

- qualitativer Verschiedenheit
- unumkehrbarer Abfolge ohne Sprünge und Rückschritte
- strukturierter Ganzheit
- Aufhebung tieferer Stufen in höhere (hierarchische Differenzierung und Integration)

Religiöses Urteil hat einen ganzheitlichen, auch emotionalen Charakter / Tiefenstruktur



Religiöses Denken sucht Gleichgewicht zwischen den Polen von 8 Dimensionen

- Heiliges versus Profanes
- Transzendenz versus Immanenz
- Freiheit versus Abhängigkeit
- Hoffnung (Sinn) versus Absurdität
- Vertrauen versus Angst
- Dauer (Ewigkeit) versus Vergänglichkeit
- Unerklärlich Geheimnisvolles versus funktional Durchschaubares
- Geschenkhafes versus Selbst-Erarbeitetes

Paul Dilemma: Versprechen des Arztes



Deus ex machina / Orientierung an absoluter Heteronomie

- Orientierung an einem Letztgültigen (Gott), das direkt „macht“, direkt in die Welt eingreift, den Menschen straft, belohnt, leitet; ihm Sinn und Vertrauen gibt und alles erschafft.
- Das „Ultimate“ hat allein Macht und Autorität

Ultimates (Gott) als
absolutes Subjekt
aktiv

Gehorsam



Mensch
wird
belohnt

Ehrfurcht
Machtgläubigkeit
Geborgenheits-
erwartung

Vollständige
Determinations

Erwartungsdruck



Mensch als
Objekt
reaktiv

Ungehorsam



(reaktiver) Mensch
erhält gerechte
Strafe

Furcht
Ohnmachtsgefühl
Angst vor
Kontrollverlust

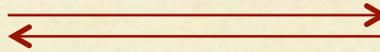
33

Orientierung an „do ut des“

- ❖ das „Ultimate“ kann (durch Riten, Gebete..) beeinflusst werden
- ❖ Der Mensch muss etwas tun, um dafür in gleichem Maße die göttliche Gunst zu erhalten oder – nach Verfehlungen – mögliche Sanktionen zu mildern
- ❖ Das do-ut-des-Verhältnis kann emotional positiv oder negativ besetzt sein

Ultimates (Gott) als
absolutes Subjekt
aktiv

Gehorsam



Mensch
aktiv
Lohn

Positive
Beeinflussung,
Dank, Gebet, Kult
usw.



Erwartungsdruck

Do ut des
Verhalten

Verweigerung
des
Letztgültigen

Aktivität des Subjekts:
Sanktionsmilderung,
Sanktionsvermeidung

Ungehorsam



Mensch als
Subjekt wird
aktiv

Mensch aktiv
gerechte Strafe

Orientierung an absoluter Autonomie (Deismus)

- Vorstellung, dass der Mensch für sein Leben nur eigene Verantwortung hat und alle Entscheidungen selbst fällt
- Provoziert durch die Beobachtung, dass auch Gerechte leiden müssen und Erfolg auch ohne Gebet möglich ist
- Dem Letztgültigen (Gott) wird ein anderer, von der Welt getrennter Verantwortungsbereich zugewiesen

Orientierung an vermittelter Autonomie und Heilsplan: Das Letztgültige (Gott) ist *a priori*

- Das Letztgültige ist *a priori* die Bedingung der Möglichkeit für menschliche Begegnung, für Freiheit und soziale Verantwortung
- Gott der Liebe und der Ohnmacht (er lässt uns handeln, ohne uns ständig zu korrigieren)
- ❖ Das „Ultimate“ ist die Bedingung der Möglichkeit der Autonomie

Orientierung an religiöser Autonomie durch unbedingte Intersubjektivität: *Apriorität - Kommunikativität -*

- Dort, wo der Mensch verantwortlich an der Gemeinschaft teilnimmt und teilhat, wird Transzendenz erfahren
- Keine äußere Sicherheit oder Organisation mehr kann Religiosität und Moralität garantieren
- Religiosität ist immer universal gedacht, als ein Bezug, der andere Kulturen und Religionen einschließt

Orientierung an universaler Kommunikation und Solidarität

- Kein Postulat – nicht empirisch belegt
- Eigene Freiheit und Freiheit anderer sind immer schon in der Perspektive

Ultimates (Gott) als absolute Freiheit

Ermöglichung menschlicher Freiheit

Sinnhafte Verbürgung menschlicher Freiheit durch allen Widerstand hindurch

Das Ultimate (Gott) hat den Menschen selbst (auch im Leid) zum Ziel

Mensch

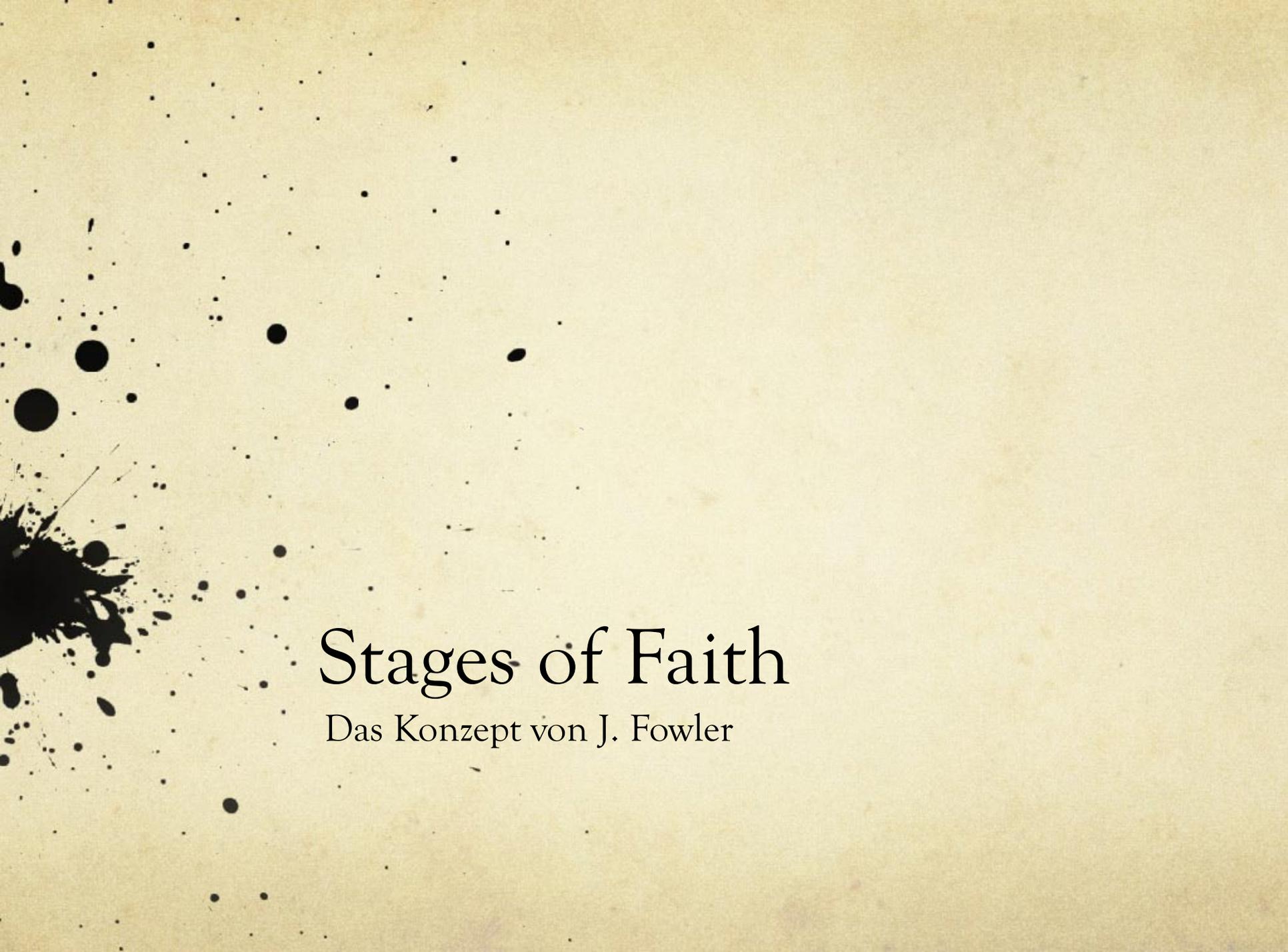
Intersubjektivität

Endlicher Mensch

Einheit von unendlicher (Gottes- und) Nächstenliebe: unbedingte Anerkennung des Anderen und umgekehrt; Liebe als Sinnbestimmung endlicher Freiheit (universale Solidarität)

Kritische Würdigung Oser/ Gmünder

- Das religiöse Urteil bezieht sich nur auf einen Teilbereich ‚der Religion‘ und nicht auf religiöse Entwicklung
- Dilemma Geschichten repräsentieren einen Sonderstatus der Religion
- Kann man Inhalt und Struktur der Religion trennen?
- Hierarchie der Stufen ist problematisch
- Stimmigkeit der Stufenfolge ist angefragt



Stages of Faith

Das Konzept von J. Fowler

James W. Fowlers Hintergrund

- Untersucht wird nicht die ‚religiöse Entwicklung‘, sondern die Glaubensentwicklung (faith)
- Sinnerfahrung als Vertrauen (siehe Erikson)
- Glaube als Sinn-Schaffen: wem oder auf was vertraue ich? – Loyalität
- Glauben (faith) als sinnstiftendes Vertrauen auf letzte Werte und dem Für-Wahr-Halten (belief) von Auffassungen, wie sie in den Lehren der Religionen zu finden sind

O. Erster - vorsprachlicher - Glaube (primal faith)

- Ursprung von Selbst und Glaube liegt in der vorgeburtlich-symbiotischen Mutter-Kind-Beziehung
- Geburtsvorgang als erste Erfahrung des „Bedrohtseins durch Negation, das Nicht-Sein“; das Neugeborene „kämpft“ sich durch die Atemnot durch in die Welt der Beziehungen
- Selbst und Umwelt verschmelzen noch; der Säugling ist eingebettet in seine Reflexe (Saugreflex), seinem Fühlen und seinen sensumotorischen Bewegungen; „mütterliche Kultur
- „Gelingende“ kognitive und soziale Trennungen in den ersten beiden Lebensjahren;

Intuitiv - projektiver Glaube und das impulsive Selbst

- Mit Beginn der sprachlichen Kommunikation über das Selbst und die Objekte tritt eine intuitiv-projektive „Form der Sinnkonstruktion (meaning-making)“ auf
- Die noch nicht durch „konsistente Logik kontrollierte Vorstellungskraft ist besonders empfänglich für story, Symbol, Traum und Erlebnis“
- „Mächtige religiöse Symbole und Bilder können ... mit tiefen Angst- und Schuldgefühlen, aber auch mit Gefühlen der Liebe, Ekstase und der Einheit mit den Letztgültigen verknüpft werden“
- „Tiefgehende und langandauernde gefühls- und vorstellungsmäßige Orientierungen des Glaubens können sich ausbilden
- Das Kind „ist“ seine Impulse (der Wutanfall „hat“ einen Vierjährigen)
- Zeitweilig ausschließlich „bevorzugter“ Elternteil

mythisch-wörtlicher Glaube und das imperiale Selbst

- „Sinn mit Hilfe ihrer Orientierung an Erzählung und story zu konstruieren, zu bewahren und mit anderen zu teilen“ – können aber noch nicht aus den Geschichten und Erfahrungen heraustreten
- Perspektivenübernahme ermöglicht einfache Gerechtigkeit: „Eine Hand wäscht die andere“
- „Gott wird in anthropomorphen Begriffen nach Art eines strengen, mächtigen, aber gerechten Elternteils oder Herrschers gesehen“
- Personen auf dieser Stufe können weder das eigene Innere, noch das anderer Menschen konstruieren
- Die eigenen Wünsche und Bedürfnisse konstituieren das Selbst, ohne sie einer Kontrolle zu unterziehen

synthetisch - konventioneller Glaube und das interpersonale Selbst

- Fähigkeit zum abstrakten Denken und zum Umgang mit Begriffen (vgl. Piaget: formal-operatorisches Denken)
- Neue Fähigkeiten zur wechselseitig interspersonalen Perspektivenübernahme führt zu neuem Selbstbewusstsein („Ich sehe dich, wie du mich siehst: Und sehe mich, wie – denk‘ ich – du mich siehst/Du siehst dich, wie ich dich sehe: Und siehst dich, wie – denkst du – ich dich sehe“ vgl. Erikson: Identität *contra* Identitätsdiffusion)
- „Anpassung des jungen Menschen an die bewertenden Erwartungen und Reaktionen eines Kreises signifikanter anderer“ (Fowler)
- „Menschen auf dieser Stufe haben im allgemeinen das tiefe Gefühl, dass wir in wechselseitiger Verbundenheit mit uns selbst irgendwie auch mit dem Letztgültigen in seiner Tiefe oder Höher verbunden sind“ (Fowler)

individuierend - reflektierender Glaube und das institutionelle Selbst

- „Heraustreten aus der Einbettung in das übernommene und stillschweigend festgehaltene Überzeugungs- und Wertesystem“
- Es „existiert ein ‚Ich‘, das die Rollen, die man spielt, und die Beziehungen, die man hat, miteinander abstimmt, aber mit keiner von ihnen zusammenfällt“
- Glaubensbekenntnisse, Symbole, Mythen...werden in begriffliche Formulierungen übersetzt
- Der Mensch hat den Anspruch, Autor seines eigenen Lebens zu sein

verbindender Glaube und inter-individuelles Selbst

- Auseinandersetzung mit den „dialektischen Dimensionen der Erfahrung und mit offensichtlichen Paradoxa“: „Gott ist immanent *und* transzendent“; Gott ist Herr der Geschichte und Fleischgewodener-Gekreuzigter
- Epistemologische Bescheidenheit: Wir stammeln bloß, wenn wir vom Göttlichen sprechen
- Zweite Naivität (P. Ricoeur)
- Orientierung auf den Fremden hin
- Ernsthafter Dialog mit unterschiedlichen Traditionen

Universalisierender Glaube und in Gott gegründetes Selbst

- Es „scheint sich eine Bewegung abzuzeichnen, in der das Selbst über sich hinausgezogen wird und auf qualitativ neue Art in Gott oder dem Prinzip des Seins gründet oder an ihm teil hat“.
- Es kommt zu einer Umwertung des Wertens aus dem (liebend-versöhnenden) Blick Gottes heraus
- „Siedler des Gottesreiches“

Kritische Würdigung Fowler

- Ausblenden der emotionalen und unbewussten Aspekte in der rel. Entwicklung
- Anfragen an das Glaubensverständnis
- Stufenhierarchie
- Rationalitätsverständnis